

Präsentismus und krankheitsbedingte Abwesenheit

Einleitung

Präsentismus und krankheitsbedingte Abwesenheit sind zwei Phänomene, die eine krankheitsbedingte Einschränkung der Leistungsfähigkeit in der Arbeit beschreiben (Kramer et al., 2013). *Präsentismus* beschreibt das Verhalten, trotz Gesundheitsproblemen bei der Arbeit zu erscheinen, aber weniger leistungsfähig zu sein (Badura et al., 2015; Schmidt & Schröder, 2010; Steinke & Badura, 2011). Diverse Studien zeigen, dass Präsentismus auch im Studienkontext vorkommt (Chafloque Céspedes et al., 2018; Matsushita et al., 2011; Töpitz et al., 2015). Im Unterschied zu konventionellen Formen der Arbeit setzt sich ein Studium aus der Teilnahme an Veranstaltungen in der Hochschule und Selbstlernzeiten zusammen, die in den meisten Fällen außerhalb der Hochschule verbracht werden. Als Präsentismus im Studium wird daher das Verhalten beschrieben, trotz Krankheit bzw. gesundheitlicher Beschwerden für das Studium zu arbeiten, obwohl es sinnvoller wäre, dies nicht zu tun. Unter *krankheitsbedingter Abwesenheit* werden die krankheitsbedingten Fehltag im Monat vor der Befragung gefasst.

Präsentismus und krankheitsbedingte Abwesenheit wurden insbesondere im Kontext der Arbeit erforscht, da beide Phänomene mit erheblichen Produktivitätseinbußen einhergehen (Goetzel et al., 2004; Hägerbäumer, 2011; Initiative Gesundheit & Arbeit, 2013). Die Verluste aufgrund von Präsentismus werden als deutlich höher eingeschätzt als die Verluste infolge krankheitsbedingter Abwesenheit (Kramer et al., 2013; Sainsbury Centre for Mental Health, 2007). Die Möglichkeit, mobil oder im Home-Office zu arbeiten, scheint Auswirkungen auf Präsentismus zu haben: In einer 2022 durchgeführten Befragung gaben 70 % der mobil oder im Home-Office Arbeitenden an, in den 12 Monaten vor der Befragung trotz Krankheit gearbeitet zu haben (Kunze & Zimmermann, 2022). In einer repräsentativen Stichprobe aus dem Jahr 2012 dagegen lag dieser Anteil bei nur 55 % der Befragten (Hirsch et al., 2017). Auch im Hochschulkontext ist Präsentismus relevant: Studierende geben im Vergleich zu Arbeitnehmer:innen durchschnittlich mehr Tage pro Monat an, an denen sie trotz Krankheit (für das Studium) gearbeitet haben (Grützmaker et al., 2018).

Präsentismus kann langfristige Gesundheitseinbußen bis hin zu erhöhter Mortalität nach sich ziehen (Kramer et al., 2013; Steinke & Badura, 2011). Insbesondere jene Studierende zeigen Präsentismus, die psychische Probleme berichten (Matsushita et al., 2011). Zudem weisen weibliche Studierende oft eine höhere Prävalenz von Präsentismus auf als männliche Studierende (Kötter et al., 2017; Mülder et al., 2021). Besonders bei hohen quantitativen Anforderungen im Studium (etwa viele Aufgaben, Fristen und Zeitdruck) tendieren Studierende dazu, trotz Krankheit zu studieren und Veranstaltungen zu besuchen (Mülder et al., 2021). Präsentismus beeinträchtigt die akademischen Leistungen dabei stärker als krankheitsbedingte Abwesenheit (Chafloque Céspedes et al., 2018).

Zitiervorschlag: Lesener, T., Jochmann, A., Dastan, B., Granse, M., Krause, S., Opper, F., Wolter, C., & Gusy, B. (2023). Wie gesund sind Studierende der Hochschule Neu-Ulm? Ergebnisse der Befragung 05/23 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 02/P23). Berlin: Freie Universität Berlin.

Methoden

Zur Operationalisierung von Präsentismus wurde ein etabliertes Item aus dem Arbeitskontext auf den Studienkontext übertragen: „An wie vielen Tagen hast du in den vergangenen 30 Studientagen für das Studium gearbeitet (in der Hochschule, zu Hause, im Praktikum), obwohl du dich so krank gefühlt hast, dass es vernünftig gewesen wäre, dies nicht zu tun?“ Die Anzahl der Tage konnte in einem Freitextfeld vermerkt werden.

Zur Erfassung von Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden wurde darüber hinaus die um ein Item gekürzte Version der *Stanford Presenteeism Scale* (Koopmann et al., 2002) eingesetzt. Diese wurde ebenfalls auf den Studienkontext übertragen. Ein Beispielitem der Skala lautet: „Die Fertigstellung bestimmter Arbeiten erschien mir wegen akuter gesundheitlicher Probleme aussichtslos.“ Die Studierenden konnten auf einer Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft voll und ganz zu“ (5) ihre Zustimmung zu diesen Aussagen angeben.

Krankheitsbedingte Abwesenheit wurde mit folgendem Item erfasst: „Wie viele Tage hast du in den vergangenen 30 Studientagen aus gesundheitlichen Gründen nicht an (digitalen) Lehrveranstaltungen teilnehmen können?“ Auch hier konnte die Anzahl der Tage in ein Textfeld eingetragen werden.

Kernaussagen

- Etwa die Hälfte (53,6 %) der befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm haben in den 30 Studientagen vor der Befragung an mindestens einem Tag trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet.
- Im Durchschnitt geben die Studierenden an, in den 30 Studientagen vor der Befragung an 2,5 Tagen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet zu haben.
- Weibliche Studierende haben signifikant häufiger trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet als männliche Studierende (\bar{x} : $M=2,8$ vs. \bar{y} : $M=1,6$).
- Die befragten Studierenden geben im Mittel moderate ($M=2,3$) Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden an.
- Weibliche Studierende erleben signifikant stärkere Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden als männliche Studierende (\bar{x} : $M=2,4$ vs. \bar{y} : $M=2,0$).
- Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften berichten im Mittel weniger Präsentismus und weniger Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden als Studierende anderer Fakultäten.
- Im Durchschnitt berichten die Studierenden von 1,5 krankheitsbedingten Fehltagen in den 30 Studientagen vor der Befragung.
- Im Vergleich zur Befragung 2021 sind die Mittelwerte von Präsentismus und Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden in der aktuellen Befragung marginal größer. Die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag ist in der aktuellen Befragung signifikant größer.
- Im Vergleich zur Befragung an der Freien Universität Berlin berichten die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm signifikant weniger Präsentismus, Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden und krankheitsbedingte Abwesenheit.

Ergebnisse

Die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm haben in den 30 Studientagen vor der Befragung häufiger trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet ($M=2,5$ Tage; vgl. Abbildung 1) als aufgrund von Krankheit in der Hochschule gefehlt ($M=1,5$ Tage; vgl. Abbildung 5). Darüber hinaus berichten die Befragten von moderaten Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden ($M=2,3$; vgl. Abbildung 3).

Präsentismus

53,6 % der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, an mindestens einem Tag in den letzten 30 Studientagen vor der Befragung für das Studium gearbeitet zu haben, obwohl es sinnvoller gewesen wäre, dies nicht zu tun. Im Durchschnitt berichten die Studierenden, an 2,5 Tagen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet zu haben. Weibliche Studierende haben mit 2,8 Tagen im Durchschnitt signifikant häufiger trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet als männliche Studierende (1,6 Tage; vgl. Abbildung 1).

Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ($M=2,4$) haben im Mittel marginal seltener trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet als Studierende der Fakultäten Informationsmanagement ($M=2,5$) sowie Gesundheitsmanagement ($M=2,6$; vgl. Abbildung 2).

Leistungseinschränkungen durch gesundheitliche Beschwerden

Die befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben im Mittel moderate ($M=2,3$) Leistungseinschränkungen im Studium aufgrund gesundheitlicher Beschwerden an. Männliche Studierende ($M=2,0$) berichten im Mittel signifikant geringere Werte als weibliche Studierende ($M=2,4$; vgl. Abbildung 3).

Die Studierenden verschiedener Fakultäten unterscheiden sich in Bezug auf Leistungseinschränkungen im Studium aufgrund gesundheitlicher Beschwerden nur geringfügig. Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften weisen mit $M=2,2$ den geringsten Wert auf, Studierende der Fakultät Informationsmanagement den höchsten ($M=2,4$; vgl. Abbildung 4).

Krankheitsbedingte Abwesenheit

Die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in den 30 Studientagen vor der Befragung liegt bei Studierenden der Hochschule Neu-Ulm bei 1,5. Weibliche Studierende ($M=1,5$) weisen einen marginal höheren Wert auf als männliche Studierende ($M=1,4$; vgl. Abbildung 5).

Bei Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement ist die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in den 30 Studientagen vor der Befragung am kleinsten ($M=1,2$), bei Studierenden der Fakultät Informationsmanagement am größten ($M=1,7$; vgl. Abbildung 6).

Einordnung

Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung haben die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm in der aktuellen Befragung durchschnittlich an marginal mehr Tagen in den 30 Studientagen vor der Befragung trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet ($M=2,5$ vs. $M=2,4$), insbesondere weibliche Studierende ($M=2,8$ vs. $M=2,6$). Männliche Studierende geben in der aktuellen Befragung hingegen tendenziell weniger Präsentismus an als 2021 ($M=1,6$ vs. $M=2,2$; vgl. Abbildung 1). Auch hinsichtlich der Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden geben die befragten Studierenden in der aktuellen Befragung durchschnittlich marginal höhere Werte an als in der Befragung in 2021 ($M=2,3$ vs. $M=2,2$). Dies gilt für weibliche wie auch für männliche Studierende (vgl. Abbildung 3). Die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in den 30 Studientagen vor der Befragung ist in der aktuellen Befragung signifikant größer als 2021 ($M=1,5$ vs. $M=1,0$). Bei weiblichen und bei männlichen Studierenden ist die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in der aktuellen Befragung jeweils tendenziell größer (vgl. Abbildung 5).

Während in der aktuellen Befragung die durchschnittliche Zahl der Tage in den 30 Studientagen vor der Befragung, an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, in der Fakultät Informationsmanagement tendenziell kleiner ist als in der Befragung 2021 ($M=2,5$ vs. $M=2,8$), ist sie in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften unverändert ($M=2,4$ vs. $M=2,4$) und in der Fakultät Gesundheitsmanagement tendenziell größer ($M=2,6$ vs. $M=2,1$; vgl. Abbildung 2). Die durchschnittlich wahrgenommenen Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden sind in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ($M=2,2$ vs. $M=2,1$) marginal höher und in der Fakultät Gesundheitsmanagement ($M=2,3$ vs. $M=2,0$) tendenziell höher als 2021. Studierende der Fakultät Informati-

onsmanagement erleben in der aktuellen Befragung durchschnittlich gleich starke Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden wie 2021 ($M=2,4$ vs. $M=2,4$; vgl. Abbildung 4). In der aktuellen Befragung ist die durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in den 30 Studientagen vor der Befragung in allen Fakultäten größer als in der Vorbefragung. In der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist der Unterschied zwischen den Befragungen am kleinsten ($M=1,4$ vs. $M=1,3$) und in der Fakultät Gesundheitsmanagement am größten ($M=1,2$ vs. $M=0,5$; vgl. Abbildung 6).

Die Mittelwerte von Präsentismus ($M=2,5$ vs. $M=3,2$), Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden ($M=2,3$ vs. $M=2,5$) sowie krankheitsbedingte Abwesenheit ($M=1,5$ vs. $M=2,0$) sind bei Studierenden der Hochschule Neu-Ulm jeweils signifikant geringer als bei Studierenden der Freien Universität Berlin. Auch bei weiblichen und bei männlichen Studierenden sind diese Unterschiede zwischen den Befragungen tendenziell vorhanden. Bei weiblichen Studierenden sind die Mittelwerte von Präsentismus ($M=2,8$ vs. $M=3,5$) sowie krankheitsbedingter Abwesenheit ($M=1,5$ vs. $M=2,1$) an der Hochschule Neu-Ulm signifikant geringer als an der Freien Universität Berlin (vgl. Tabelle 1).

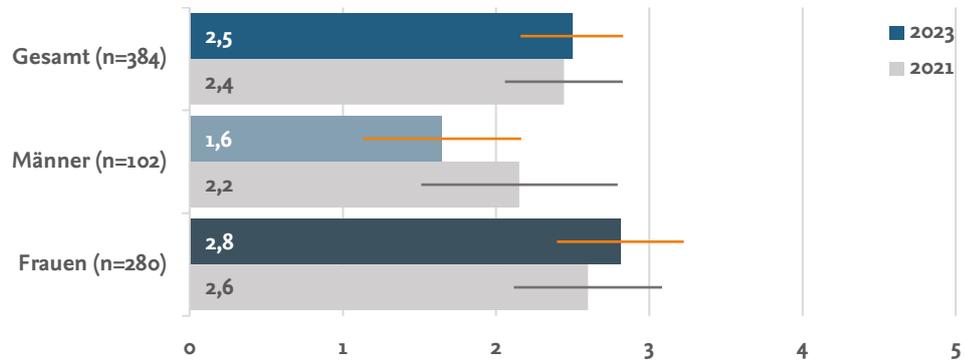
Literatur

- Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J. & Meyer, M. (Hrsg.). (2015). *Fehlzeiten-Report: Bd. 2015. Fehlzeiten-Report 2015: Neue Wege für mehr Gesundheit - Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement*. Springer.
- Chafloque Céspedes, R., Vara-Horna, A., Lopez-Odar, D., Santi-Huaranca, I., Diaz-Rosillo, A. & Asencios-Gonzalez, Z. (2018). Absenteism, Presenteeism and Academic Performance in Students from Peruvian Universities. *Propósitos y Representaciones*, 6(1), 109–133. <https://doi.org/10.20511/pyr2018.v6n1.177>
- Goetzl, R. Z., Long, S. R., Ozminkowski, R. J., Hawkins, K., Wang, S. & Lynch, W. (2004). Health, absence, disability, and presenteeism cost estimates of certain physical and mental health conditions affecting U.S. employers. *Journal of Occupational and Environmental Medicine*, 46, 398–412.
- Grützmaker, J., Gusy, B., Lesener, T., Sudheimer, S. & Willige, J. (2018). *Gesundheit Studierender in Deutschland*. <https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/ppgf/forschung/BwB/bwb-2017/index.html>
- Hägerbäumer, M. (2011). *Ursachen und Folgen des Arbeitens trotz Krankheit: Implikationen des Präsentismus für das betriebliche Fehlzeiten- und Gesundheitsmanagement* [Inauguraldissertation]. Universität Osnabrück, Osnabrück. http://repositorium.uni-osnabrueck.de/bitstream/urn:nbn:de:gbv:700-201112158616/1/thesis_haegerbaeumer.pdf
- Hirsch, B., Lechmann, D. S. J. & Schnabel, C. (2017). Coming to work while sick: An economic theory of presenteeism with an application to German data. *Oxford Economic Papers*, 69(4), 1010–1031. <https://www.jstor.org/stable/48691501>
- Initiative Gesundheit & Arbeit. (2013). *Präsentismus: Verlust von Gesundheit und Produktivität* (iga-Fakten 6). Berlin.
- Koopmann, C., Pelletier, K. R., Murray, J. F., Sharda, C. E., Berger, M. L., Turoin, R. S., Hackleman, P., Gibson, P., Holmes, D. M. & Bendel, T. (2002). Stanford Presenteeism Scale: Health status and employee productivity. *Journal of Occupational and Environmental Medicine*, 44(1), 14–20.
- Kötter, T., Obst, K. & Voltmer, E. (2017). Präsentismus bei Medizinstudierenden. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 12(4), 241–247. <https://doi.org/10.1007/s11553-017-0599-9>

- Kramer, I., Oster, S. & Fiedler, M. (2013). Präsentismus: Verlust von Gesundheit und Produktivität. *iga.Faktor*(6).
- Kunze, F. & Zimmermann, S. (2022). *Die Transformation zu einer hybriden Arbeitswelt : Ergebnisbericht zur Konstanzer Homeoffice Studie 2020-2022*. <https://kops.uni-konstanz.de/entities/publication/eccffc73-6ead-490d-934a-0973680403ed>
- Matsushita, M., Adachi, H., Arakida, M., Namura, I., Takahashi, Y., Miyata, M., Kumano-go, T., Yamamura, S., Shigedo, Y., Suganuma, N., Mikami, A., Moriyama, T. & Sugita, Y. (2011). Presenteeism in college students: reliability and validity of the Presenteeism Scale for Students. *Quality of Life Research*, 20(3), 439–446.
- Mülder, L. M., Deci, N., Werner, A. M., Reichel, J. L., Tibubos, A. N., Heller, S., Schäfer, M., Pfirmann, D., Edlmann, D., Dietz, P., Beutel, M. E., Letzel, S. & Rigotti, T. (2021). Antecedents and Moderation Effects of Maladaptive Coping Behaviors Among German University Students. *Frontiers in Psychology*, 12, 645087. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.645087>
- Sainsbury Centre for Mental Health (2007). Mental Health at Work: Developing the business case. *Policy Paper 8*.
- Schmidt, J. & Schröder, H. (2010). Präsentismus - Krank zur Arbeit aus Angst vor Arbeitsplatzverlust. In B. Badura, H. Schröder, J. Klose & K. Macco (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2009. Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren - Wohlbefinden fördern* (S. 93–100). Springer.
- Steinke, M. & Badura, B. (2011). *Präsentismus: Ein Review zum Stand der Forschung*. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. http://www.baua.de/de/Publikationen/Fachbeitraege/Gd60.pdf?__blob=publicationFile&v=5
- Töpritz, K., Gusy, B., Lohmann, K., Wörfel, F. & Abt, H. (2015). Krank zur Uni - Präsentismus bei Studierenden. In Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.), *Dokumentation 20. Kongress Armut und Gesundheit "Gesundheit gemeinsam verantworten" am 05. und 06. März*.

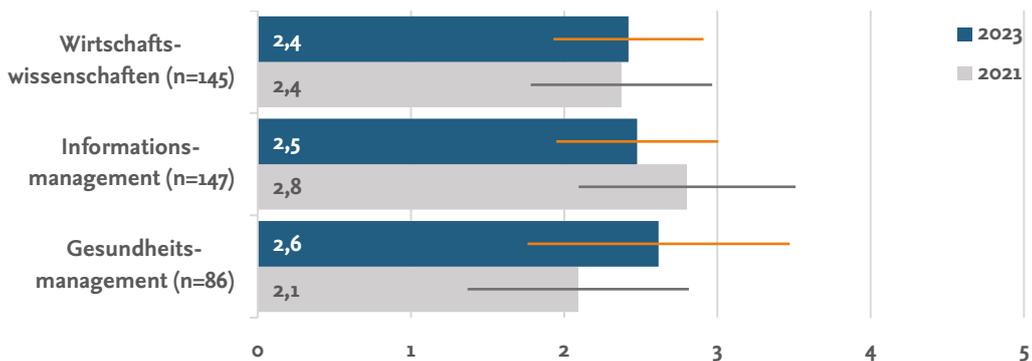
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Präsentismus, differenziert nach Geschlecht



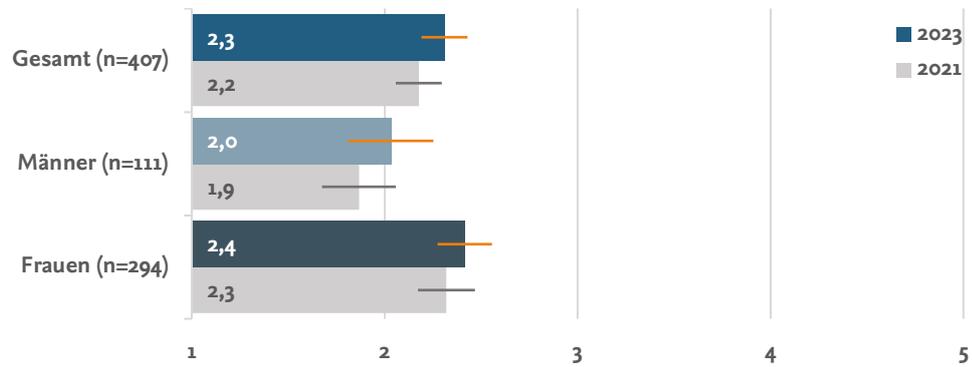
Anmerkung: Durchschnittliche Zahl der Tage in den 30 Studientagen vor der Befragung, an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Präsentismus, differenziert nach Fakultäten



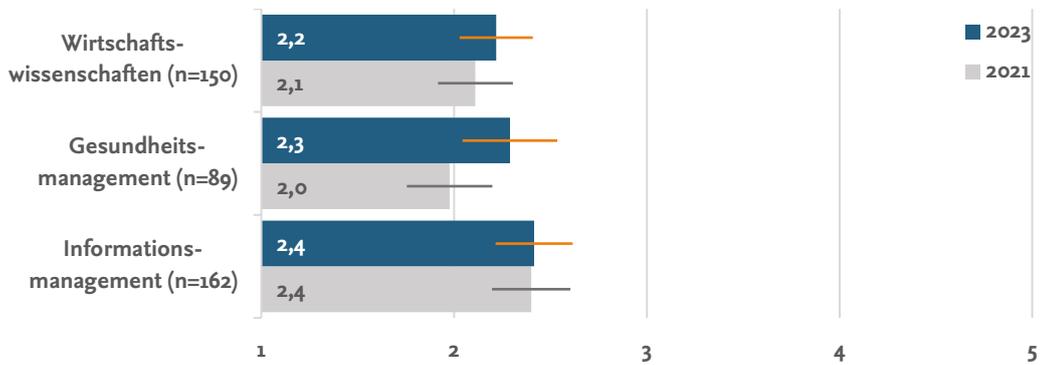
Anmerkung: Durchschnittliche Zahl der Tage in den 30 Studientagen vor der Befragung, an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde, mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden, differenziert nach Geschlecht



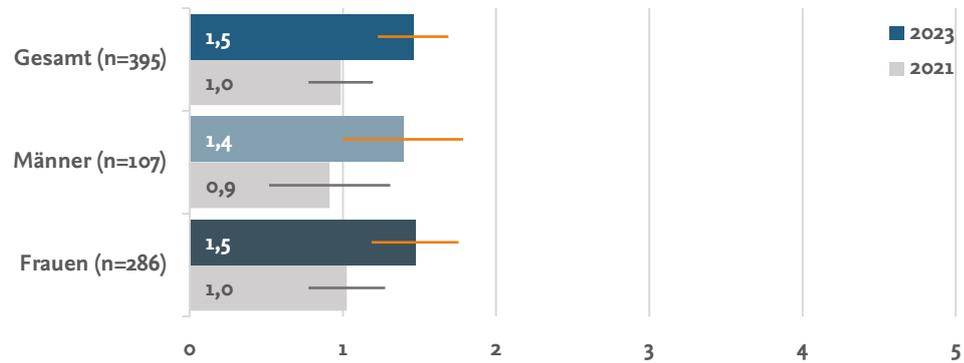
Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden, differenziert nach Fakultäten



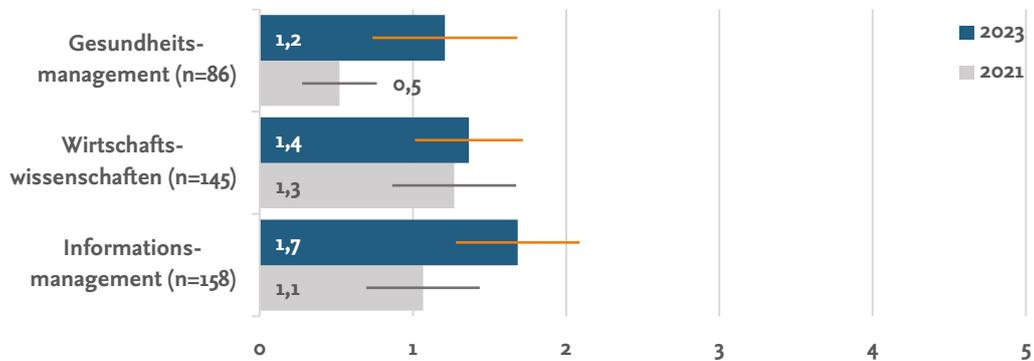
Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5 mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 5: Krankheitsbedingte Abwesenheit, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltage in den 30 Studientagen vor der Befragung, mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Krankheitsbedingte Abwesenheit, differenziert nach Fakultäten



Anmerkung: Durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltage in den 30 Studientagen vor der Befragung, mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Präsentismus, Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden und krankheitsbedingte Abwesenheit, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm 2023 mit Studierenden anderer Befragungen

	UHR Neu-Ulm 2023 M (95 %-KI)	UHR Neu-Ulm 2021 M (95 %-KI)	UHR FU Berlin 2023 M (95 %-KI)
Präsentismus			
Gesamt	n=384 2,5 (2,2–2,8)	n=346 2,4 (2,1–2,8)	n=1964 3,2 (3,0–3,3)
Männer	n=102 1,6 (1,1–2,2)	n=112 2,2 (1,5–2,8)	n=490 2,3 (2,0–2,6)
Frauen	n=280 2,8 (2,4–3,2)	n=232 2,6 (2,1–3,1)	n=1404 3,5 (3,3–3,7)
Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden			
Gesamt	n=407 2,3 (2,2–2,4)	n=363 2,2 (2,1–2,3)	n=2115 2,5 (2,5–2,6)
Männer	n=111 2,0 (1,8–2,3)	n=118 1,9 (1,7–2,1)	n=521 2,2 (2,1–2,3)
Frauen	n=294 2,4 (2,3–2,6)	n=243 2,3 (2,2–2,5)	n=1517 2,6 (2,5–2,7)
Krankheitsbedingte Abwesenheit			
Gesamt	n=395 1,5 (1,2–1,7)	n=356 1,0 (0,8–1,2)	n=1985 2,0 (1,9–2,1)
Männer	n=107 1,4 (1,0–1,8)	n=116 0,9 (0,5–1,3)	n=494 1,6 (1,4–1,8)
Frauen	n=286 1,5 (1,2–1,8)	n=238 1,0 (0,8–1,3)	n=1421 2,1 (2,0–2,3)

Anmerkung: Präsentismus: Durchschnittliche Zahl der Tage in den 30 Studientagen vor der Befragung, an denen trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium gearbeitet wurde; Leistungseinschränkungen im Studium durch gesundheitliche Beschwerden: Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 5; krankheitsbedingte Abwesenheit: Durchschnittliche Zahl krankheitsbedingter Fehltag in den 30 Studientagen vor der Befragung; Angaben jeweils mit 95 %-Konfidenzintervall